

**Thema: Entdeckertouren**

**Nachrichten**

**Fortbildungen**

**Personalia**

**Barrierefreiheit**

**Publikationen**

**Volontäre**

**Termine 2016**

**Museen stellen sich vor**

### Impressum:

Saarländischer Museumsverband e. V.  
Wilhelm-Heinrich-Straße 39  
D-66564 Ottweiler  
Tel.: 06824/8161  
Fax: 06824/700505

e-mail: [info@museumsverband-saarland.de](mailto:info@museumsverband-saarland.de)  
<http://www.museumsverband-saarland.de>

Redaktion:  
S. Geith, A. Scheidhauer, R. Raber  
Verantwortlich für den Inhalt im Sinne des Presserechtes:  
Rainer Raber  
Druck: Jahndigitaldruck e.K., Ottweiler

ISSN 1867-6758

## Neue App des Museumsverbandes:

### „Entdeckertouren, auf den Spuren der Berg- und Hüttenleute“

Hierbei handelt es sich um Rundwanderwege mit Erlebnisberichten von ehemaligen Berg- und Hüttenleuten, die über eine App auf das Handy geladen werden können. Die jeweiligen Rundgänge beinhalten neben Relikten und Geschichten aus dem Leben der Berg- und Hüttenleute auch touristische, gastronomische und Freizeitangebote sowie Museen.

Als Modellregionen werden zunächst ausgewählt: Schaumberg Tholey-Hasborn, Fischbachtal mit Götteborn, Reden und Itzenblitz und Ostertal.



Rainer Raber (SMV), Bürgermeister Holger Schäfer (Stadt Ottweiler) und Gerrit Oestreich (Tourist Info Stadt Ottweiler) am Startplatz der Modellroute Ostertal

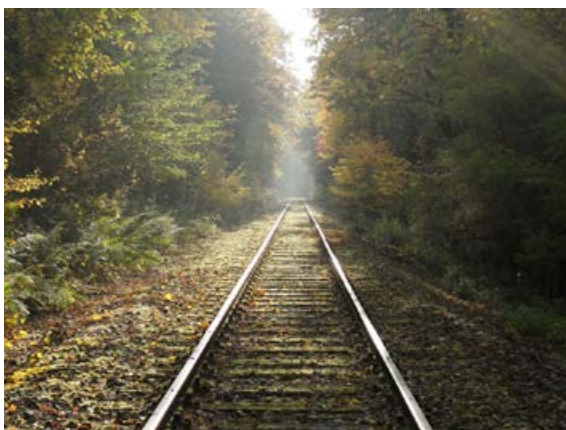
## Thema: Entdeckertouren

### Neue App des Museumsverbandes:

#### „Entdeckertouren, auf den Spuren der Berg- und Hüttenleute“

Fast 600 Jahre, nachdem erstmals die Kohlegewinnung in der Saarregion erwähnt wurde, und rund 250 Jahre nach kommerzieller Kohleförderung ging am 30. Juni 2012 diese Ära zu Ende. Berg- und Hüttenleute haben unsere Region geprägt, nicht nur durch ihre Arbeit, sondern auch im Alltagsleben, bei Feiern und im Brauchtum. Nun gilt es, dieses Erbe nachhaltig zu sichern. Es ist ein wichtiger Identifikationsfaktor für unser Land und für unsere Erinnerungskultur.

Mit den „Entdeckertouren“ begibt sich der Saarländische Museumsverband e.V. (SMV) auf Spurensuche und verbindet diese mit Einblicken in die Vielfalt der Landschaft, Sehenswürdigkeiten, Freizeiteinrichtungen und Gastronomie.



Mit diesem Vorhaben will der SMV nicht nur Relikte aus der Ära der Berg- und Hüttenleute zeigen, auch viele ehemalige Berg- und Hüttenleute werden auf diesen Touren zu Wort kommen und die Geschichten und Erlebnisse erzählen, die ehemals von Generation zu Generation weiter gegeben wurden und nun in Vergessenheit geraten könnten.

#### Umsetzung

In Abstimmung mit dem Wirtschaftsministerium werden zunächst drei Modellregionen ausgewählt: Schaumberg Tholey-Hasborn (Gemeinde Tholey), Fischbachtal mit Göttelborn, Reden und Itzenplitz (Gemeinde Quierschied) und Ostertal (Ottweiler). Hier werden Wanderrouten zusammengestellt, die über eine App auf das Handy geladen werden können und auf denen folgende Dinge zu entdecken sind: Relikte aus der Berg- und Hüttenära, Museen, Naturschönheiten, Sehenswürdigkeiten, Freizeiteinrichtungen und Aussichtspunkte, so genannte POI's (Point of Interest). Hingewiesen wird der Wanderer auch auf gastronomische Einrichtungen und Anschlüsse an den ÖPNV. Angereichert wird das digitale Kartenmaterial mit Fotos, Textinformationen so-

wohl schriftlich als auch als Audiodatei, und mit Zeitzeugenberichten: Erlebnisse und Geschichten erzählt von ehemaligen Berg- und Hüttenleuten.

Die „Entdeckertouren“ werden in Zusammenarbeit mit dem Freizeitführer „SaarMoselle“ ausgearbeitet und angeboten. Grundlage sind die von den touristischen Verbänden und Organisationen bereits markierten Wanderwege, sowie die vom Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine geplante Straße des Saarbergmannes im Rahmen der Initiative Saarländische Bergbaustraße (ISB).

Anlaufstelle und Koordinator ist der Saarländische Museumsverband, unterstützt von dem Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine sowie dem Verein für Landeskunde. Anlaufstelle bei den Modellrouten sind die drei Kommunen Tholey, Quierschied und Ottweiler, unterstützt von örtlichen Verbänden und Vereinen.

Weitere Partner sind das Landesinstitut für Pädagogik und Medien, touristische Verbände wie die Tourismuszentrale Saar (TZS) und die Tourismus- und Kulturzentrale des Landkreises Neunkirchen (TKN). Die technische Umsetzung erfolgt über die Firma Eurokey, die bereits den Freizeitführer „Saar-Moselle“ ausgearbeitet hat.

Zielgruppen der „Entdeckertouren“- App sind ehemalige Berg- und Hüttenleute, deren Familien und Nachkommen, Touristen, die das Saarland besuchen, Tagesausflügler aus dem Saarland und der Großregion sowie Schulklassen.

Die Touren können aus dem Internet herunter geladen werden. Dadurch haben die Besucher die Möglichkeit, sich schon vor einer Tour ausführlich zu informieren. Der installierte Routenplaner führt den Wanderer GPS-gestützt zu und durch die Touren oder, wenn gewünscht, zu einzelnen Punkten der Strecke. Zuhause auf das Handy runtergeladen kann der Wanderer die Wegführung aber auch ohne mobiles Internet nutzen. Per QR-Code gibt es an den einzelnen Punkten weitere Informationen.

Nach einer Testphase mit den drei genannten Modellrouten sind weitere Touren im gesamten Saarland geplant.

Weitere Informationen in der Geschäftsstelle des SMV.

## Nachrichten

### Das neue Historische Museum Wallerfangen

#### Die Eröffnungsveranstaltung

Als "Historisches Museum Wallerfangen" ist das bisherige Heimatmuseum Wallerfangen nach einer grundlegenden Neugestaltung seit dem 20. September wieder geöffnet. Es befindet sich nach wie vor in einem der

ehemaligen Schulgebäude des denkmalgeschützten Ensembles "Adolphshöhe".



Foto: Verein für Heimatforschung Wallerfangen

Bereits zwei Tage vorher hatte der Verein für Heimatforschung Wallerfangen, der die Umgestaltung verantwortet, zu einem Festakt in die Aula der "Grundschule auf der Adolphshöhe" gegenüber dem Museum eingeladen. Mit ca. 200 Gästen wurde das Ereignis in Anwesenheit u.a. des Ministers für Bildung und Kultur Ulrich Commerçon, des Landrats des Kreises Saarlouis Patrik Lauer und des Bürgermeisters Günter Zahn der Gemeinde Wallerfangen gefeiert.

Der Minister bezeichnete in seinem Grußwort die neue Einrichtung als eine wichtige Ergänzung der saarländischen Museumslandschaft. Sie mache am Beispiel des Raumes Wallerfangen die Vielfalt der in der Vergangenheit auf dem Gebiet des Saarlandes wirkenden politischen und wirtschaftlichen Kräfte erlebbar. Die Art und Weise, wie der Verein für Heimatforschung die Umgestaltung des bisherigen Heimatmuseums vorangetrieben habe, entspreche den Vorstellungen des saarländischen Museumsverbandes über die Entwicklung eines Bestandes nachhaltiger und zukunftsfähiger Museen im Saarland. Dies habe ihm die Bezuschussung des Vorhabens erleichtert. Im übrigen lobte der Minister die Gemeinde für die Vorhaltung des Museumsgebäudes und den Trägerverein für sein bedeutendes ehrenamtliches und finanzielles Engagement bei der Schaffung der neuen Einrichtung.

### Das Profil des Museums. Phasen seiner Realisierung.

Das neue Museum hat ein klares Profil: Seine Themen sind diejenigen historischen Epochen im Raum Wallerfangen, in denen dieser Raum mit seinen Institutionen und seinen Ereignissen weit in die Region ausstrahlte. Das ist nicht wenig:

In der Keltenzeit gab es in Mitteleuropa sog. Fürstensitze, Örtlichkeiten, an denen hochgestellte Persönlichkeiten wohnten - bedeutende Machtzentren. Einer dieser Fürstensitze war in Wallerfangen, noch dazu einer der wenigen, an dessen Spitze eine Frau stand.

In Deutschland haben die Römer in nicht geringem Umfang Bergbau betrieben. In Wallerfangen befinden sich gleich mehrere Stollen, die auf die Römer zu-

rückgehen, und der einzige römische Stollen in ganz Deutschland, der für Besucher geöffnet ist, befindet sich in dem Wallerfanger Ortsteil St. Barbara. Bei dem Eingang dieses Stollens gibt es eine in den Sandstein gehauene Inschrift, in der der Gallorömer Emilianus bekundet, in den Nonen des März seinen Bergbaubetrieb begonnen zu haben. Es gab im römischen Reich Hunderte dieser Inschriften - die Inschrift in St. Barbara ist die einzige, die sich bis heute erhalten hat.

Im Hochmittelalter gab es um das Jahr 1000 einen Graf Giselbert von Wallerfangen, von dem man mit guten Gründen annehmen kann, dass er seinen Sitz in einer gewaltigen Turmburg auf der Bergspitze des Humburg bei dem Wallerfanger Ortsteil Düren hatte. Dieser Graf war kein geringerer als der Schwager des deutschen Königs, des späteren Kaisers Heinrich II.

Im Spätmittelalter war Wallerfangen eine lothringische Provinzhauptstadt mit einem Verwaltungsgebiet, das fast doppelt so groß war wie das heutige Saarland. Das Blau aus seinen Azuritbergwerken war nicht nur in Deutschland eine beliebte Malerfarbe, mit der wahrscheinlich auch Albrecht Dürer malte.

Und in der Neuzeit gab es in Wallerfangen zwischen 1791 und 1931 während 140 Jahren mitten im Ort eine Keramikfabrik, anfangs unter dem Namen Villeroy, dann Villeroy & Boch. Ab dem Ende des 19. Jahrhunderts gab sie 1000 Menschen und mehr Arbeit und Brot.



Foto: Verein für Heimatforschung Wallerfangen

Im bisherigen Heimatmuseum waren fast alle diese Epochen präsent, aber es blieb ein Unbehagen: Manches Bedeutsame fehlte, eine Gewichtung mit weniger Wichtigem fand nicht statt, die Darstellung war insgesamt unübersichtlich, die Präsentation der ausgestellten Objekte ließ zu wünschen übrig.

Ab dem Jahre 2008 reifte deshalb der Entschluss, eine Neugestaltung des Museums anzugehen. Das Konzept, das in drei Jahren fast durchweg ehrenamtlicher gedanklicher Vorarbeit entstand, stammt vom September 2011. Es sah eine Konzentrierung auf vier Kernthemen vor:

1. Wallerfangen als keltischer Fürstensitz der späten Hallstattzeit
2. Wallerfangen als römisches Bergbauzentrum
3. Das mittelalterliche Wallerfangen als Sitz des Grafen Giselbert, als lothringische Provinzhauptstadt, als Stadt der Blaugräber, aber auch als Zentrum der Hexenverfolgung
4. Wallerfangen als der Ort, in dem durch den Franzosen Nicolas Villeroy in der Neuzeit saarländische Industriegeschichte geschrieben wurde. Die Präsentation der Produkte - Geschirr aus Steingut und Porzellan - sollte nicht zu kurz kommen.

Bei alledem sollte auch das für unsere Region so bedeutsame Thema "Grenze", das sich in Wallerfangen in ganz verschiedenen Ausprägungen zeigt, zum Ausdruck kommen.

Weiter wichtige Festlegungen waren in der Folgezeit:

- die Einbeziehung des Kellergeschosses des Museumsgebäudes in die Ausstellungsfläche,
- eine räumlich klare Trennung der Epochen,
- Verbesserung der inneren Erschließung des Gebäudes durch Verlegung des Einganges auf die andere Seite des Gebäudes und nicht zuletzt
- professionelle Gestaltung der Räume und des Mobiliars und professionelles Design der Grafik

### Die Finanzierungsfrage

Der Suche nach Zuschussmitteln musste eine Finanzplanung vorausgehen. Sie wurde im Jahre 2012 erstellt im Rahmen eines Vorentwurfs von Frau Regina Hauber aus Mannheim. Im weiteren Verlauf erwies sich die Unterstützung des saarländischen Museumsverbandes als sehr wertvoll. Er hatte unser Projekt als "in hohem Maße vorbildlich" erklärt. Bei den Gesprächen mit den Zuschussgebern war ebenfalls wichtig, wenn nicht gar entscheidend, dass der Verein auf den Einsatz eigener, in dreißig Jahren gesparter Geldmittel in Höhe von 60.000€ verweisen konnte.

Zuwendungsbescheide ergingen im Jahre 2014 durch das Ministerium für Bildung und Kultur in Höhe von 96.000€ und durch den Landkreis Saarlouis in Höhe von 40.000€. Zusammen mit den Eigenmitteln ergaben sich verfügbare Finanzmittel in Höhe von 196.000€. Die Gemeinde, deren Rat das Projekt einhellig unterstützte, beteiligte sich an dem Projekt mit erheblichen Maßnahmen zur Sicherung und Erhaltung des in ihrem Eigentum stehenden denkmalgeschützten Gebäudes und einem langfristigen Überlassungsvertrag. Ende Juli 2014 konnte der Verein der ersten Handwerkerauftrag vergeben.

In der Folgezeit kamen handwerkliche Eigenleistungen einzelner Vereinsmitglieder ebenso zum Tragen wie die Vergabe und unermüdliche Begleitung der einzelnen Gewerke durch einen sechsköpfigen Bauausschuss des Vereins. Der Verein war auch in der Lage, die erforderlichen Texte fast durchweg ehrenamtlich zu formulieren und zu redigieren.

Weil in der Finanzplanung insbesondere die Kosten für Gestaltung und Design sowie die Kosten für die

Beleuchtung deutlich zu niedrig angesetzt waren, verbleibt dem Verein für Heimattforschung Wallerfangen, trotz deutlicher Erhöhung der Eigenmittel, ermöglicht durch zahlreiche Spenden, bis heute ein Defizit, um dessen Schließung er sich derzeit intensiv bemüht.

### Die neue Ausstellung

Sie soll hier nicht im einzelnen dargestellt werden. Nachstehend einige Grundlinien und Beispiele:

- Die Abteilungen des Museums wurden räumlich klar aufgeteilt: Kelten und Römer fanden Aufnahme im Kellergeschoss des Gebäudes, Mittelalter und frühe Neuzeit in der ehemaligen Lehrerwohnung im Erdgeschoss und die Neuzeit mit der Geschichte der Keramikfabrik im früheren Schulsaal. In dem Raum dahinter, ehemals Eingangsbereich des Museums, wurden die Mineralien- und Fossiliensammlung und die Zeugnisse des Bergbaues aus dem 19. Jahrhundert untergebracht. Jeder Raum und jede Epoche erhielt eine eigene farbliche Gestaltung.

- Das neue Museum ist keine "Wunderkammer". Die Ausstellungsobjekte, die durch Dauerleihgaben insbesondere des Landesdenkmalamtes ergänzt werden konnten, sind zahlreich, aber die Texte sind keine Erklärungen der Objekte, eher ist es umgekehrt: Knappe, auf breite Verständlichkeit angelegte Texte werden durch die Ausstellungsobjekte erläutert und untermauert. Wer mehr wissen will, kann aus Einsteckfächern Vertiefungstexte entnehmen.

- Aber das Museum soll keineswegs nur belehren, sondern auch ästhetisch gefallen. Deshalb wurden gleichzeitig nicht nur die Sammlungsobjekte in allen Räumen durch zahlreiche LED-Strahler ins rechte Licht gesetzt. Vielmehr wurde auch großer Wert gelegt auf eine Aufmerksamkeit erheischende und abwechslungsreiche Präsentation. Einige Beispiele:

Im Schulsaal bildet ganz gezielt prächtiges Wallerfanger Porzellan einen Blickfang für den Besucher, der den Saal betritt. Gleichzeitig grüßen ihn von hohen Stelen herab die großen Persönlichkeiten der Wallerfanger Geschichte des 19. Jahrhunderts. Vergleichbares geschieht in der Mittelalterabteilung: Gleich beim Eintritt ziehen den Besucher mächtige Architekturteile einer Turmburg aus dem 10. Jahrhundert und ein überraschendes, großes Bild der mauerumwehrten lothringischen Provinzhauptstadt Wallerfangen in ihren Bann. In einer Medienstation derselben Abteilung werden zeitgenössische Texte zu den Schrecken des dreißigjährigen Krieges gesprochen, begleitet von Bildern des bekannten lothringischen Zeichners und Kupferstechers Jacques Callot; und im Kellergeschoss ahmt ein zwei Meter hohes beleuchtetes Glasbild die Atmosphäre eines Bergwerksstollens nach.

### Das Thema "Grenze".

Jeder weiß, dass Wallerfangen an der Grenze zu Frankreich liegt. Weniger bekannt ist, dass in seiner Geschichte neben dieser nationalen Grenze auch andere Grenzen eine bedeutende Rolle spielten.

So war, wie im Museum berichtet wird, der Raum Wallerfangen in der Zeit der Kelten z.B. ein Vorposten

der Kultur des westlichen Hallstattkreises zur nur wenige Kilometer nördlich von Wallerfangen beginnenden Hunsrück-Eifel-Kultur. Auch in der Römerzeit lag das Gebiet des heutigen Wallerfangen südlich einer Grenze, nämlich der Grenze des römischen Reiches zu den Germanen. In Mittelalter und früher Neuzeit spielte dagegen die weit südlich der Stadt liegende Sprachgrenze zum Französischen eine entscheidende, und zwar positive Rolle, denn Walderfingen war damals Hauptort der deutschsprachigen Provinz "Bailliage d'Allemagne" des Herzogtums Lothringen. Erst ab 1815 wurde die "moderne" nationale Grenze relevant.

In den Texten der einzelnen Abteilungen des Museums werden die Grenzen in ihrer unterschiedlichen Ausprägung erwähnt, eine besondere Hervorhebung unterbleibt jedoch. Es soll die Aufgabe von Führungen durch das Museum werden, dem Besucher diesen roten Faden durch die Geschichte Wallerfangens nahe zu bringen.

### Die personelle Seite der Realisierung

Das Verfassen der Texte und die Auswahl der Ausstellungsobjekte mitsamt ihrer Beschriftung waren im Verein auf mehrere Schultern verteilt. Für das Untergeschoss war Rudolf Echt, für den Bereich des Schulsaaus Peter Winter tätig. Für die Präsentation der Keramik und die Kennzeichnung der einzelnen Objekte in den Vitrinen zeichnet Ulrike Radunz verantwortlich. Mineralien und Fossilien sowie die Artefakte aus dem Bereich des Bergbaues im 19. Jahrhundert wurden federführend von Christiane Schönberger ausgewählt, in die Vitrinen eingebracht und beschriftet. Für den Bereich des Mittelalters stand uns von außerhalb des Vereins der fachkundige Historiker Helmut Grein zur Seite.

Das professionelle Design der Grafik durch Frau Lucia Winckler aus Kusterdingen bei Tübingen, wegen zusätzlicher Kosten zunächst kontrovers diskutiert, hat sich in Nachhinein als außerordentlich wichtig und wertvoll erwiesen. Und ohne die sorgfältige und detaillierte Planung und ständige Begleitung aller Arbeiten durch die stilsichere und erfahrene Museumsgestalterin Frau Regina Hauber aus Mannheim hätte das Werk so positiv, wie es sich heute als Ergebnis darstellt und von den Besuchern angenommen wird, nicht gelingen können.

(Dr. Peter Winter)

Öffnungszeiten des Museums: Freitag, Samstag, Sonntag von 15 bis 18 Uhr, Führungen für Gruppen ab 5 Personen auch außerhalb der Öffnungszeiten.  
Kontakt: Dr. Peter Winter 06831 60212

## Museum für Mode & Tracht, Nohfelden

### Rückblick 10 Jahre Museum und Landestrachtentag 2015

Am Sonntag, 13. September 2015, fanden in Nohfelden das 10jährige Jubiläum des Museums und der

Landestrachtentag des Saarländischen Volkstanz- und Trachtenverbandes e.V. (SVT) statt.

Leider meinte der Wettergott es nicht so gut mit uns. Nach der Begrüßung der Gäste durch die Präsidentin des SVT's erinnerte der Ehrenpräsident in einem Rückblick zur Entstehungsgeschichte des Museums. Die Museumsleiterin, Heidi Meier, konnte wegen Krankheit, leider nicht dabei sein.

Unser Landrat, Udo Recktenwald, als Schirmherr der Veranstaltung und unser Bürgermeister, Andreas Veit, würdigten in ihren Grußworten die Bedeutung des Museums für Mode & Tracht für die Tourismusregion St. Wendeler Land.



Foto: Museum für Mode und Tracht

Zwölf Tanzgruppen des SVT erfreuten die Besucher mit ihren Tänzen, die Musikgruppe des SVT's spielte und lud mit bekannten Liedern die Gäste zum Mitsingen ein. Die Musikgruppe wurde von einer Sängerin unterstützt. Nachdem die Sonne zum Vorschein kam, zeigten uns die Fahenschwinger des SVT's auf der Burg ihre Kunst.

Es fanden auch Ehrungen statt. Dabei erhielt die Museumsleiterin, Heidi Meier, für außerordentliche Verdienste das Ehrenabzeichen am Band.

Zeitgleich war natürlich auch das „Geburtstagskind“, das Museum, geöffnet. Auch dort freute man sich über einen regen Besuch mit großem Interesse an der Ausstellung, besonders an der derzeitigen Sonderausstellung „Drum prüfe wer sich ewig bindet...“. Die weitesten Besucher kamen an diesem Tag aus Norwegen.

Alle Anwesende waren der Meinung, dass es trotz des ungünstigen Wetters, eine gelungene Veranstaltung war.

Die Museumsleitung und die Präsidentin des SVT bedankten sich bei allen Mitwirkenden, Helfern und Gästen für diesen schönen Sonntag.

(Museum für Mode und Tracht)

## 3. Glasfensterprojekt im Archäologiepark Römische Villa Borg

Vom 27.05.2015 bis 07.06.2015 fand das diesjährige Glasfensterprojekt im Archäologiepark Römische Villa Borg statt. Das Projekt wurde in diesem Jahr schon

etwas früher begonnen, da sich eines der Experimente mit dem Erschmelzen von Rohglas aus den Grundsubstanzen Sand, Natron und Kalk beschäftigen sollte und hierfür mehr Zeit eingeplant werden musste.

Am Projekt waren in diesem Jahr Studenten der Universität des Saarlandes beteiligt (Institut für Alte Geschichte/Institut für Vor- und Frühgeschichte und Vorderasiatische Archäologie). Hauptthemen sollten Versuche zur Herstellung römischer Rippen- und Mosaikschalen sein, sowie die Herstellung römischer Fenstergläser.



Foto: Frank Wiesenberg, Manuela Arz

Auch während dieses Projektes wurden die Glasherstellungstechniken wieder von Mark Taylor, David Hill und François Arnaud vorgeführt. Zusätzlich wurden sie noch von Torsten Röttsch (LWL Industriemuseum Glashütte Gernheim) unterstützt. Alle Glasmacher demonstrierten den Studenten und auch dem Publikum während der öffentlichen Vorführungen die Herstellung komplexer Glasgefäße, die jetzt in einer Sondervitrine im Museum der Villa Borg ausgestellt sind und auch erworben werden können.

Neben den verschiedenen Herstellungstechniken von Gefäßglas sollten auch Glasperlen bei dem mit der Universität des Saarlandes durchgeführten Projekt eine Rolle spielen. Die Studenten nutzten hier die Gelegenheit, aus vor Ort anstehendem Lehm und frischem Grasschnitt in nur eineinhalb Tagen einen mit Holz befeuerten Perlenofen zu bauen und diesen experimentell zu betreiben. Bei Arbeitstemperaturen über 900 °C gelangen mit ein wenig Übung schon die ersten eigenen Schmuckstücke.

Ein weiteres Glasofen-Projekt ist im Rahmen der GlasTag-Konferenz für den 16. bis 18.10.2015 im Archäologiepark Römische Villa Borg geplant.

(Bettina Birkenhagen, Frank Wiesenberg)

## Fortbildungen

Für das Jahr 2016 sind Fortbildungsveranstaltungen zu folgenden Themen geplant:

### Pressearbeit im Museum II - Workshop Schreiben

Als Folgeseminar der Fortbildung „Pressearbeit im Museum“ wird der „Workshop Schreiben“ in praktischen Übungen Anleitung zum Schreiben von Pressemitteilungen und –artikeln geben.

Referentin: Cathrin Elss-Seringhaus, Redakteurin Saarbrücker Zeitung, 2-tägige Veranstaltung

### Vom freundlichen Umgang mit nicht immer einfachen Besuchern

Wenn es unangenehm und vielleicht sogar laut wird - Konfliktlösung im Museum

Museumsbesucher kommen mit den unterschiedlichsten Voraussetzungen und Vorstellungen in das Museum. Nicht alle Besucher kennen die Spielregeln im jeweiligen Haus. Wie Konflikte souverän gelöst werden können und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dabei ruhig und professionell agieren, wird dieses Seminar aufzeigen.

Referentin: Barbara Kornakowski, Kommunikationstrainerin, 1-tägige Veranstaltung

### Menschen mit Demenz im Museum

Die wachsende Zahl altersdementer Menschen in unserer Gesellschaft betrifft auch die Museen, die im Saarland mit speziellen Führungen für diese Besuchergruppe oder dem Erinnerungskoffer Angebote entwickelt haben. Diese Angebote erfordern spezielle Rahmenbedingungen. Wie aber erkennt man Demenz auch im Umgang mit Einzelbesuchern und wie geht man als Museumsmitarbeiter dementsprechend mit diesen Menschen um?

Referent: Andreas Sauder, Landesfachstelle für Demenz Saarlouis, ½ -tägige Veranstaltung

### Provenienzforschung im Museum

Provenienzforschung und Provenienzforschung bedeuten die Suche, Identifizierung und Dokumentation von NS-verfolgungsbedingt entzogenem Kulturgut in deutschen Sammlungen. Nicht nur Kunstmuseen sind aufgerufen, ihren Bestand zu prüfen und entsprechende Erwerbungsverfahren offen zu legen. Die Veranstaltung informiert über die Provenienzforschung im Saarland und Möglichkeiten der finanziellen Förderung.

Referent N.N., ½-tägige Veranstaltung

### Museumsgespräche

In dieser halbtägigen Veranstaltung werden saarländische Dauer- oder Wechsellausstellungen vorgestellt. Der Museumsleiter/die Museumsleiterin präsentiert die aktuelle Ausstellung und erläutert das Ausstellungskonzept und die Umsetzung. Anschließend haben die Teilnehmer die Möglichkeit, in lockerer Runde mit dem Museumsleiter und den Kollegen ins Gespräch zu kommen, ½-tägige Veranstaltung

Die genauen Termine entnehmen Sie bitte ab Januar 2016 unserer Website: [www.museumsverband-saarland.de/fortbildungen](http://www.museumsverband-saarland.de/fortbildungen)

## Personalia

### Saarländischer Heimatpreis 2014 für Gunter Altenkirch

In Heft 2/2014 haben wir bereits darüber informiert, dass Herr Gunter Altenkirch aus Rubenheim, Gründer und Betreiber des dortigen „Museums für dörfliche Alltagskultur“ und des „Saarländischen Aberglauben-Museums“ sowie weit über die Grenzen des Saarlandes geschätzter Volkskundler und Mittler des Wissens um unsere Heimat, den Saarländischen Heimatpreis 2014 erhalten hat. Hier nun die ausführliche Begründung zur Preisverleihung:

Gunter Altenkirch ist am 20. Mai 1942 in Radebeul geboren. Seine Eltern fanden mit ihren insgesamt vier Kindern nach dem Zusammenbruch Hitler-Deutschlands Zuflucht bei den Eltern der Mutter in Beckingen an der Saar.

Wegen langwieriger Krankheit der Mutter und Tod des Vaters schon 1954 konnte Gunter Altenkirch keinen seiner Neigung entsprechenden Bildungsweg verfolgen, sondern erlernte nach der Volksschule ab 1956 zunächst den Beruf des Fernmeldemonteurs bei den Röchling'schen Eisen- und Stahlwerken in Völklingen. Berufsbegleitend belegte er Fernkurse und erlangte 1961 in Nordrhein-Westfalen die fachgebundene Reifeprüfung für evangelische Theologie und Grundschulpädagogik. Während seines Wehrdienstes 1962-64 verschob sich sein Interessenschwerpunkt zu den Feldern Technik und Management.

Die anschließende Tätigkeit bei einem Kölner Hersteller von Physik-Schulbedarfsartikeln (Fa. Leybold) erlaubte ihm erneute berufsbegleitende Fortbildung und den Erwerb der allgemeinen Fachhochschulreife 1966 in Köln.

1967 kehrte er ins Saarland zurück, um an der damaligen Höheren Technischen Lehranstalt (Vorläuferin der heutigen Fachhochschule des Saarlandes für Technik und Wirtschaft) ein Studium aufzunehmen, das er durch abendliches Kellnern finanzierte und das er 1971 mit dem Examen zum Diplom-Wirtschaftsingenieur erfolgreich abschließen konnte. Auf eine Verwendung in der Abteilung „Arbeitswirtschaft“ der Generaldirektion von V&B in Mettlach von 1971 bis 1974 folgte ab 01.07.1974 die vielfältige Tätigkeit als Verwaltungsleiter des 1973 an der Universität des Saarlandes neu begründeten Instituts für zerstörungsfreie Prüfverfahren der Fraunhofer-Gesellschaft, dessen Neubau er wesentlich organisierte und dessen fruchtbare Tätigkeit er insgesamt 30 Jahre lang, bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand 2004 als kaufmännischer Leiter, als Verantwortlicher für Personal und Haushalt so vorzüglich mitgarantierte, dass ihm die Fraunhofer-Gesellschaft zum Abschied ihre damals höchste Auszeichnung verlieh, die „Fraunhofer-Münze“, nach den Statuten „für herausragende Verdienste um die Fraunhofer-Gesellschaft“.

Die Darlegungen über den ungewöhnlichen beruflichen Werdegang Gunter Altenkirchs sollen das ihm innewohnende, außerordentliche Maß an Zielstrebigkeit, Fleiß, Einfallsreichtum und Gründlichkeit erkennen lassen, das er von Beginn seines Interesses für die Volkskunde auch auf diesem Gebiet angewendet hat.

„Großes entsteht immer im Kleinen“ – ganz im Sinne dieser sprichwörtlichen Erkenntnis begann Gunter Altenkirch schon als Schüler um das Jahr 1950 mit der altersgemäßen Notiz von Märchen, Sagen oder örtlicher Überlieferung, die er bei damals zahlreichen Treffen der Großeltern mit anderen alten Verwandten, Nachbarn oder Besuchern aufschnappte und wo er das Gehörte auch durch wissbegierige Fragen vertiefte. Weil der Mutter die „Verschwendung“ von Schulheften für solche Notizen missfiel, war die Ermutigung durch den ebenfalls für die Heimat begeisterten Beckinger Lehrer Raimund Schneider für den jungen Sammler und Forscher so sehr Richtungweisend, dass Gunter Altenkirch dieser Leidenschaft bis heute treu geblieben ist.

Während die Methode der unmittelbaren Befragung von älteren Personen auch in den weiteren Jahren beibehalten wurde, entdeckte Herr Altenkirch 1961 beim – nicht weiter verfolgten – Einstieg in das Studium der Theologie das nach Schlagworten geordnete Festhalten von Informationen auf Karteikarten.

Heute umfasst alleine seine Stichwort-Kartei der volkskundlichen Überlieferung aus dem Gebiet zwischen Trier und Kaiserslautern, zwischen Hochwald und dem (ehemals mundartlich-) deutschsprachigen Teil des Moseldepartements ca. 500.000 Begriffe. Die originalen Protokolltexte der Befragungen werden seit 1984 auf EDV gespeichert und umfassen als sicherheitshalber gefertigte Papierausdrucke rund 300 Bände mit insgesamt 40.000 Seiten im A-4-Format.

Ohne Rangfolge seien die markantesten Lebensbereiche genannt, die in Gunter Altenkirchs volkskundlicher Quellensammlung erfasst sind: Sagenwelt, Brauchtum, Landwirtschaft, Bergbau, Arbeiterkultur, Tagelöhner, Vaganten (Nicht-Sesshafte), Handwerke und ihre jeweilige Fachsprache, Jagdwesen und seine Mythologie, Mundarten, Religionen und Aberglauben, Flora und Fauna, Bauwesen, Krankheit und Heilung, Schule und Bildung, Nebenerwerb („Sagg-Aarwed“) – also praktisch die gesamte Lebenswelt der ländlichen Ortschaften im Einflussbereich des Bergbaus und der Eisenindustrie.

Es ging Gunter Altenkirch jedoch nie um „blutleeres“ Wissen, sondern er baute gleichzeitig mit den Befragungen eine Sammlung aus Belegobjekten auf, die ihm häufig von Befragten als Beweis oder Beispiel überlassen wurden, die er andererseits auch bei der systematischen Begehung von ländlichen Müllkippen oder Sperrmüllabfuhren entdeckte.

Das Objektesammeln konnte er in der Hochphase der „Modernisierung“ von Bauernhäusern und Dörfern – in der Saargegend um 1970 – besonders ergiebig betreiben, insbesondere seit er ab 1973 mit seiner Frau (verheiratet seit 1969 mit der Keramikünstlerin Denise

geb. Schneider) ein eigenes Haus in Erfweiler-Ehlingen bewohnte.

Es wollte Gunter Altenkirch nicht genügen, für sich einen ständig wachsenden Schatz an Wissen und Objekten aus langsam erlöschenden Zeiten des ländlichen Lebens zu hüten, sondern das Wissen sollte wieder unter die Leute, damit diese das Alte – gleich ob Sitte oder Gebrauchsgegenstand – in seinem Ursprung, Sinn und Wert wenigstens wieder verstehen und womöglich auch wertvoller einschätzen konnten, als über die Medien aufgeschwatzte, importierte Moden mit rein kommerziellem Hintergrund oder lediglich billigere Ersatzartikel.

Ebenso ging es ihm um den ideellen Wert des Erhalts von Erinnerungen an die Vorläufer-Generationen – gegen die Unsitte der sofortigen und totalen Entsorgung per Container, kaum dass die Alten die Augen geschlossen hatten.

In diesem Sinne begann er 1978 eine aufklärende Artikelreihe im Gemeinde-Mitteilungsblatt von Mandelbachtal, die sehr bald vom Faber-Verlag auch auf Mitteilungsblätter weiterer Gemeinden bis hin nach Wadern ausgeweitet wurde und bis ins Jahr 2000 von Herrn Altenkirch mit nahezu wöchentlichen Beiträgen gespeist worden ist.

Darüber hinaus veröffentlichte er seitdem Hefte und Bücher zu speziellen Themen, eine Fülle von Monographien zur saarländischen Volkskunde und stand Volkshochschulen und sonstigen Bildungsträgern oder Veranstaltern als Referent für einschlägige Themen zur Verfügung.

1982 gelang es den Eheleuten Altenkirch, das ehemalige Gasthausanwesen Hepp in Rubenheim (Erfweilerstraße 3) zu erwerben, in das beide mit den inzwischen geborenen drei Kindern einzogen, und das Gunter Altenkirch – nach nötigem Um- und Ausbau - zu mehr als der Hälfte der Fläche für seine wissenschaftliche und vor allem die gegenständliche Sammlung in Beschlag nehmen konnte.

Nachdem die Menge der Objekte - von sperrigen Gerätschaften bis zum kleinsten Nägelchen – die Zahl 50.000 etwa erreicht hatte, durchforstete Gunter Altenkirch seine Sammlung, trennte sich von unnötigen Duplikaten, um so den nötigen Raum zwischen den Objekten zu gewinnen und eröffnete im Jahre 1988 das „Museum für dörfliche Alltagskultur“ in der Ortsmitte Rubenheims. Seitdem ist das Museum regelmäßig an jedem dritten Sonntag im Monat nachmittags geöffnet, für Gruppen nach Vereinbarung auch zu anderen Zeiten.

Da Schulklassen ein besonderes Publikum darstellen – im Sachkundeunterricht des 3. und 4. Schuljahres werden „heimatkundliche“ Themen verstärkt behandelt -, aus zeitlichen oder finanziellen Gründen oft nicht in der Lage sind, nach Rubenheim ins Museum zu kommen, hat Gunter Altenkirch schon 1990 ein „Museum auf Rädern“ entwickelt und besucht auf Vereinbarung die Schulen mit einem je nach gewähltem Thema gefüllten Koffer voller Ausstellungsstücke, die er nicht nur nach Art und Verwendung vorstellt, sondern die er von den Schülerinnen und Schülern auch zeichnen oder nachbilden lässt. Für 5.

bis 12. Klassen bietet Herr Altenkirch auch altersgerecht-anspruchsvollere Themen und Veranschaulichungen an.

Da sich Herrn Altenkirchs Kennerschaft und enorme Sammlung längst herumgesprochen haben, wird er praktisch seit Eröffnung seines Museums von anderen Institutionen gebeten, Leihgaben für kürzere oder längere Zeit zur Verfügung zu stellen oder ganze Themenblöcke als Sonderausstellung anderen Veranstaltern befristet zu überlassen. Diesen Anfragen kann Gunter Altenkirch seit dem Eintritt in den Ruhestand auch häufiger als zuvor entsprechen, nicht nur in der heimatlichen Region, sondern auch bis Bonn, Berlin, Erfurt, Detmold oder Itzehoe.

Sowohl der Besuch seines Museums, als auch die Nachfrage von außerhalb haben noch zugenommen, seit Herr Altenkirch im Jahre 2012 begann, aus der Sammlung die Objekte des Aberglaubens auszulesen und dem Publikum in Gestalt eines auch optisch und räumlich konzentrierten Schwerpunktes als „Museum des saarländischen Aberglaubens“ neu anzubieten. Dieses Spezialmuseum im weiterhin dominierenden Museum für dörfliche Alltagskultur wurde am 14.04.2013 offiziell eröffnet und hat sich zu einer auch im benachbarten Frankreich wahrgenommenen Attraktion entwickelt.

Dass Herr Altenkirch seit dem Jahre 2000 an der Universität Lehraufträge zur wissenschaftlichen Weiterbildung und seit 2005 an der Hochschule der Bildenden Künste Saar solche im Bereich „Alltagskultur“ wahrnimmt, kann nur als verdientes Echo auf seine langjährige, wissenschaftlichen Maßstäben und Ansprüchen voll entsprechende Tätigkeit als Forscher, Sammler, Publizist und Vermittler auf dem Gebiet der Volkskunde, des überlieferten heimatlichen Wissens und der Alltagsgegenstände der Saargegend und ihrer Nachbarlandschaften verstanden werden.

Der Saarländische Museumsverband hat Herrn Altenkirch – auch seit mehreren Amtsperioden Vorstandsmitglied des SMV – im Jahre 2013 sein goldenes Ehrenzeichen als höchste Auszeichnungsstufe für Einzelpersonen zuerkannt, damit leider die Möglichkeiten des Verbandes für öffentliche Anerkennung ausgeschöpft.

*(Stefan Weszkalnys)*

## Barrierefreiheit

### Museum auch für Behinderte Ein neues Sonderprogramm im Saarländischen Schulmuseum

Wie bei wenigen anderen Museen ist das Gegenstandsfeld eines Schulmuseums mit praktisch allen Menschen eines Kulturraums verbunden: Fast alle sind eine beachtliche Strecke ihres Lebens von der Schule



unmittelbar betroffen und viele danach indirekt auch noch durch Kinder oder Enkel. Der Kreis der potentiellen Interessenten ist also sehr groß und sehr verschieden.

Im Saarländischen Schulmuseum hat man von Anfang an versucht, bei der Konzeption der Ausstellung und des museumspädagogischen Angebots dem Rechnung zu tragen. Durch die wachsende Bekanntheit stellten sich in den letzten Jahren jedoch zunehmend Besucher ein, für die das bestehende Angebot zu erweitern und zu modifizieren war. Das führte zur Entwicklung eines Programms, das für Menschen mit Behinderung eine Führung im Museum spannender und ertragreicher gestalten lässt. Ein Baukastensystem aus spezifischen Materialien und Aktionen, jeweils für Sehbehinderte und Blinde, Hörbehinderte und Gehörlose sowie Altersdemente wurde erstellt, aus dem situationsbezogen einzelne Module in einer Führung zum Einsatz kommen.

### Altersdemente

Das Programm für diese Gruppe geht von zwei Grundsätzen aus; anders als bei allen anderen Besuchergruppen wird von einem Bildungsanspruch abgesehen, es geht dagegen um ein sozialpädagogisches Ziel: Menschen unterschiedlicher Demenzgrade sollen Brücken der Erinnerung angeboten werden, um ihnen positiv empfundene Erlebnisse zu ermöglichen. Zweitens wird insbesondere familiären Betreuern ermöglicht, ihre Arbeit in eine Situation zu verlagern, in der nicht nur Betreuung, sondern dabei auch nicht alltägliche Eindrücke möglich werden.

Die schulbezogenen Erlebnisbausteine werden so ausgewählt und gestaltet, dass sie einen starken Erinnerungsfaktor und möglichst eine tiefere emotionale Komponente aufweisen. Dazu einige Beispiele: Singen von einfachen Volks- und überkonfessionellen geistlichen Liedern mit Harmoniumbegleitung im alten Klassenzimmer; Anschauen von bekannten Märchenszenen auf alten Schulwandbildern und Vorlesen der passenden Textstellen; schreiben/zeichnen/kritzeln mit dem Griffel auf der Schiefertafel, anschließend auswischen mit nassem Schwamm und trocknen der Tafel mit dem Tafelläppchen; Frauen erhalten Wolle, Häkelnadel und ein vorgehäkeltes Stück Tafelläppchen und können - nach Fähigkeit und Lust - ein Stück weiterhäkeln; Männer erhalten laminierte Kopien aus dem Heimatkundebuch mit typischen Darstellungen aus dem saarländischen Industriemilieu und der Aufforderung, ihren Betreuern darüber zu erzählen.

Erste praktische Erfahrungen zeigten die Brauchbarkeit des Ansatzes und brachten Erkenntnisse über einige Bedingungen. Die Zahl der zu Betreuenden dieser Gruppe sollte möglichst nicht über sieben hinausgehen. Da oft zur Demenz auch andere Einschränkungen hinzukommen, ist zu berücksichtigen, dass die Abläufe verlangsamt sind, auch Sitzgelegenheiten müssen genügend an allen angesteuerten Stellen vorhanden sein. Demente Personen sind in fremder Umgebung nicht selten unsicher und ängstlich; deshalb sollten sich die Museumsmitarbeiter/Ausstellungsbegleiter um ein betont ruhiges Ver-

halten bemühen, die Führungen werden möglichst zu Zeiten stattfinden, an denen keine oder nur ganz wenige fremde Besucher, die ein entstandenes Vertrauensklima stören könnten, zu erwarten sind. Das Saarländische Schulmuseum plant, über das Jahr verteilt Termine anzubieten mit verbindlicher Anmeldung, um die Gruppengröße zu steuern, Heimgruppen können natürlich auch andere Termine vereinbaren.

### Sehbehinderte und Blinde

Da eine Reihe von Exponaten wie Schulmöbel und größere unempfindliche Lehrmittel frei zugänglich und berührbar sind, gab es für diese Besuchergruppe auch bisher schon eine begrenzte Möglichkeit zu einer unmittelbaren Objekterfahrung. Um diese zu erweitern, wurde ein Materialpaket entwickelt, das durch Tasten oder Nahsicht für Personen mit Sehrest wahrgenommen werden kann. Recht umfassend ist die Geschichte des Schreibunterrichts repräsentiert durch Wachstafel und Stilis, Pergament und Gänsefeder, Schiefertafel mit Griffel und Schwamm, Sütterlin-Alphabet in erhabener Schrift, Frakturbuchstaben aus Acrylglas, Abdruck von ABC-Backmodel, aus anderen Gebieten sind Mustertücher des Handarbeitsunterrichts oder Modelle des Biologieunterrichts vorhanden.



Foto: Saarländisches Schulmuseum

Das Set enthält auch zwei helle LED-Taschenlampen, um Besuchern mit Sehrest die Möglichkeit zu geben, kleine Objekte oder Beschriftungen in Vitrinen über das reduzierte Vitrinenlicht hinaus punktuell zu beleuchten. Die haptischen Begegnungsmöglichkeiten können ergänzt werden durch rein akustische. Dazu liegen aus originalen Unterrichtsentwürfen des 19. Jahrhunderts für die Führenden Ausschnitte auf laminierten Tafeln vor, die rezitiert oder nachgespielt werden können. Ein Beispiel aus dem Schreibunterricht von 1869 beginnt so:

*"Jetzt wird kommandiert: Die Schreibbücher aufschlagen! Alle schlagen sie auf. Darauf teile ich die Federn aus. Jeder Bankoberste bekommt seine Zahl, die er vertheilt. Nun wird kommandiert: Tintenfässer auf! Ich schreibe ein Wort vor, dann heißt es: Federn in die*

*Hand! Eintauchen! Federn richtig anfassen! Linke Hand aufs Schreibbuch, jetzt schreiben! ...."*

Bei der Führung durch die Ausstellung treten die Stationen in den Vordergrund, die konkrete Wahrnehmung zulassen.

### Hörbehinderte und Gehörlose

Motiviert durch die Begegnung mit Hörbehinderten im Museum, besucht eine Mitarbeiterin zur Zeit Kurse in Gebärdensprache. Dabei wird auch eine besondere Sensibilität im Kommunikationsverhalten mit hörbehinderten und gehörlosen Menschen entwickelt, was sich immer positiv auf eine Führungssituation auswirken wird, selbst wenn die Gebärdensprache nicht perfekt zur Verfügung steht. Ergänzend dazu gibt es Leseschilder an Stäben für ausgewählte Exponate. Die Texte, die aus größerer Distanz und über Köpfe hinweg gelesen werden können, enthalten zum Teil eine Handlungsanregung, die, nach Bedarf mit Unterstützung, am Objekt erprobt werden kann. Beispielsweise lautet der Text zum Setzkasten (Lesemaschine): "Mit den Buchstabenkarten in Druckschrift und Schreibschrift werden mit den Leseanfängern Wörter auf- und abgebaut". Der Wortaufbau oder -abbau, der sich aus dem Material erschließen lässt, kann also ohne weitere verbale Vermittlung von Besuchern durchgespielt werden.

Wie bei den Sehbehinderten werden auch bei dieser Gruppe Exponate bevorzugt, die der eingeschränkten Wahrnehmung Rechnung tragen, wie beispielsweise die Beschäftigung mit Unterrichtsfilmen aus der Stummfilmzeit, die Demonstration einer Szene ohne Sprache auf dem Papiertheater oder die Umsetzung eines alten Bilderrechenspiels, dessen Ablauf sich durch die Anschauung selbst erklärt.

### Ausleihbare Schulranzen

Die vorhandenen Bausteine befinden sich im Praxistest, nach dessen Ergebnissen sollen sie modifiziert, erweitert und einer Verwendungshierarchie zugeordnet werden.

Eine Ergänzung des museumsinternen Pakets besteht in zwei Schulranzen, die an Betreuungsinstitutionen der Altenpflege ausgeliehen werden. Einer enthält Lesebücher der Nachkriegszeit, der andere alles, was zum Schreiben auf der Schiefertafel notwendig war und was denen, die heute über sechzig sind, einmal sehr vertraut gewesen ist.

*(Prof. Horst Schiffler)*

## Adapter für Rollstühle erleichtert den Besuch im Europäischen Kulturpark

Der Europäische Kulturpark ist in weiten Teilen auch für Besucher mit eingeschränkter Mobilität erschlossen.

In den Eingangsbereichen des Museums Jean Schaub, des Fürstinnengrabes sowie im Ausstellungszentrum Bliesbruck stehen Rollstühle zur Ausleihe bereit. Die Wege durch das Parkgelände sind

durchgehend befestigt und zum Teil gepflastert. In einem speziellen Parkplan wurden die einzelnen Wegabschnitte nach ihrer Befahrbarkeit klassifiziert. Dieser Plan kann kostenfrei auf der Internetseite des Archäologieparks in der Rubrik „Service für Behinderte“ heruntergeladen werden.



Foto: Europäischer Kulturpark Biesbruck-Reinheim

Seit der Saison 2015 kann außerdem ein Outdooradapter im Infozentrum Maison Jean Schaub ausgeliehen werden, mit dem auch im Rollstuhl die Wiesen- und Kieswege leicht überwunden werden können. Das Rad ist passend für alle gängigen Rollstuhlmodelle und lässt sich einfach an den Rahmen anbringen. Besucher können den Adapter sowohl im Infozentrum Maison Jean Schaub als auch im Ausstellungszentrum Bliesbruck gegen Kautionsausleihe.

Dank des neu installierten Steges im Freigelände ist es nun auch für gehbehinderte Menschen und Rollstuhlfahrer leicht möglich, vom Vorplatz des Fürstinnengrabes auf den Rundweg innerhalb der römischen Villa zu gelangen, um den Besuch fortzusetzen.

Weitergehende Informationen erhalten Sie unter <http://www.europaeischer-kulturpark.de/Besucherinfos/Barrierefrei> oder Tel.: 06843-900211

## Publikationen

### Hilfen zur Ausstellungsplanung und -realisierung

#### Neuer DMB-Leitfaden zur Vergabe von Aufträgen an Gestalterbüros

Die öffentliche Vergabe von Aufträgen zur Ausstellungsplanung und -gestaltung stellt Museumsmitarbeiter oft vor eine Vielzahl von Fragen und Unsicherheiten: Wie schreibt man eine Ausstellungsplanung überhaupt aus? Welche Leistungen soll das Gestalterbüro erbringen und welche nicht? In welcher Reihenfolge laufen die Verfahren ab? Wie hoch sind die jeweiligen Honorare?

Der Deutsche Museumsbund hat nun mit seinem Arbeitskreis „Ausstellungsplanung“ in Kooperation mit dem Verband der Ausstellungsgestalter in Deutschland und den Museumsberatern der Länder eine Handreichung vorgelegt, die für diesen Fall eine Orientierung bieten soll. Neben klaren Hinweisen und praktischen Tipps zur Ausschreibung und Zusammenarbeit mit Gestalterbüros bietet die Handreichung umfangreiche und detaillierte Checklisten. Der Leitfaden kann über die Website [www.museumsbund.de](http://www.museumsbund.de) des Deutschen Museumsbundes als pdf heruntergeladen werden.

### LVR-Museumsheft zu Gestalterischen Elementen in der Ausstellung



Die Museumsberatungsstelle des Landschaftsverbandes Rheinland hat eine Handreichung zu Gestalterischen Elementen in der Ausstellung herausgegeben. Sie gibt Hinweise und Tipps für grundlegende Elemente einer Ausstellung wie Wegführung, Barrierefreiheit, Beleuchtung, Raumstruktur und Objekteinrichtung, Beschriftung aber auch zur Einbindung der Besucherinnen und Besucher. Die Broschüre kann kostenfrei in der Geschäftsstelle des SMV bezogen werden.

## Volontäre

### Rückblick zum 3. Volontärstreifen des Saarländischen Museumsverband e.V.

Am 27. Juli 2015 trafen sich die Volontärinnen und Volontäre des Saarlandes und von Rheinland-Pfalz im Rahmen einer Fortbildung zum Thema Öffentlichkeitsarbeit und Kulturmarketing im Weltkulturerbe Völklinger Hütte. Der langjährige Mitarbeiter, Diplom-Soziologe Peter Backes, gab den sechs Teilnehmenden einen Überblick über die Geschichte der Völklinger Hütte und verdeutlichte, wieviel Engagement von verschiedenen Seiten nötig ist, um ein solches Industriekulturdenkmal entstehen zu lassen und dieses zu erhalten. Er erläuterte die Schwierigkeiten und Herausforderungen, mit welchen ein Industriekulturdenkmal konfrontiert wird, im Hinblick auf Sicherheitsvorschriften und Besucherfreundlichkeit. Der

Rundgang führte weiter auf das Gelände der UrbanArt Biennale 2015, in der Arbeiten von 80 Street Art Künstlern aus 21 Ländern und 6 Kontinenten präsentiert werden. Der Generaldirektor Prof. Dr. Meinrad Maria Grewenig lud anschließend zum gemeinsamen Mittagessen ins Café Umwalzer ein. Bereits während des Mittagessens bot sich die Gelegenheit zur Diskussion über neue Wege in der Kommunikation und dem Marketing für Kulturbetriebe. Prof. Dr. Grewenig vertiefte dieses Thema in einem Vortrag über die Öffentlichkeitsarbeit in Kulturbetrieben und den Herausforderungen im Kulturmanagement. Zum Abschluss dieser informativen Veranstaltung wurde den Volontärinnen und Volontären noch ein Einblick in die aktuelle Ausstellung „Schädel – Ikone. Mythos. Kult.“ gegeben.

*(Hanna Bündenbender, Annette Calleja, Lina Scheewe, Stefanie Schindler)*

## Termine

### Save the Date: Termine 2016

#### Internationaler Museumstag

Der 39. Internationale Museumstag (IMT) findet am 22. Mai 2016 statt. Das Motto lautet "Museums and cultural landscape" und in der deutschen Übersetzung "Museen in der Kulturlandschaft".

Das Motto des Internationalen Museumstags bietet jedes Jahr zahlreiche Möglichkeiten, den Tag zu gestalten und sich mit Aktionen zu beteiligen. Ob Sonderführungen, ein Blick hinter die Kulissen, Workshops, Museumsfeste oder lange Museumsnächte, Ihrer Kreativität sind keine Grenzen gesetzt.

Der Internationale Museumstag ist seit 2013 in den Sozialen Netzwerken vertreten und pflegt ein Profil auf Facebook, Twitter und Pinterest. Alle Museen sind dazu eingeladen sich direkt über ihre eigenen Social Media Plattformen mit dem IMT zu verbinden und aktiv zu beteiligen.

Weitere Informationen finden Sie unter [www.museumstag.de](http://www.museumstag.de).

In den nächsten Jahren findet der Internationale Museumstag in Deutschland an den folgenden Terminen statt:

<b>22. Mai 2016</b>	"Museums and cultural landscape"
<b>21. Mai 2017</b>	"Museums and contested histories"
<b>13. Mai 2018</b>	"Hyperconnected museums: new approaches, new publics"

#### Tag des offenen Denkmals

Der Tag des offenen Denkmals findet jedes Jahr am zweiten Sonntag im September statt. 2016 ist das der 11.9. und 2017 der 10.9.. Der Tag des offenen Denkmals ist eine Aktion der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, zu der einmal im Jahr bundesweit tausende historische Bauten und Stätten für kulturbegeisterte Besucher geöffnet sind. Weitere Informationen finden Sie unter [www.tag-des-offenen-denkmals.de](http://www.tag-des-offenen-denkmals.de)

## Museen stellen sich vor

### Dickfranzehaus in Schwalbach



*Dickfranzehaus uff da Hienergass, bis 1965 h.*

Zum 1. Januar 2007 wurde das „**Dickfranzehaus**“ zur Heimat des „Förderverein für Denkmalpflege und Heimatkunde Schwalbach e.V.“

Leider wurden im Jahre 1965 Scheune und Stallungen für einen Neubau abgerissen. Das Wohnhaus, das 1759 erwähnt wurde, ist noch vorhanden und wurde vom Förderverein restauriert. Im Wohnhaus befindet sich im vorderen Teil noch der Kellerraum der verfallenen Behausung des „Nickel Schuhmacher“ aus dem Jahre 1588.



*Heute steht nur noch der rechte Teil des alten Anwesens*

Eine kleine Gruppe freiwilliger Vereinsmitglieder mit ihrem „Motor“ Helmut Kreutzer und „Vorarbeiter“ Lothar Denis hat das über Jahrzehnte vernachlässigte „Dickfranzehaus“ vertraglich gewonnen, entrümpelt und baulich gesichert. Heute ist das Haus ein Treffpunkt für Heimat- und Geschichtsfreunde und Obdach für Sammlungen, Heimatarchiv und gelegentlich wechselnde Ausstellungen. Das Dickfranzehaus wird lebendig genutzt und ist offen für alle. So treffen sich mittwochs ganztägig Schwalbacher

Bürger in der guten Stube und unterhalten sich privat sowie über die Heimat Schwalbach. Nachmittags treffen sich die „Heiße Nadeln“ zum Stricken und häkeln in der „Wohnstube“ und genießen dabei Kaffee und selbst gebackenen Kuchen vom Vereinsbäcker Lothar Denis. Bäcker Lothar steht bereits morgens um 6:00 Uhr in der Backstube und bäckt Brot und Kuchen wie zu Omas Zeiten im alten Steinbackofen. Mehrmals im Jahr kommen Schulklassen (3. Schuljahr) und backen mit Vereinsbäcker Lothar kleine Brote oder je nach Jahreszeit Weckmänner oder Martinsbrezeln, die Kinder sind begeistert bei der Sache.

Das Heimatmuseum präsentiert folgende Themenbereiche:

- etwa 150 Bilder von Schuljahrgängen aus Schwalbach - Griesborn von 1890 bis 1951 und Vereinsfotos
- eine kleine Ausstellung von Fossilien.
- eine Bergbauausstellung zur Regionalgeschichte: „Vom Kienspan bis zur Kopfleuchte“ mit mehr als 100 Bergbaulampen.
- Bergbauuniformen – Ehrenhäkel - Bergbaugezähe usw.
- Bilder und Beschreibungen der 8 Schwalbacher Steinkohlengruben.
- restaurierte Gefallenentafeln von 1914/18
- alte Bügeleisen und Schusterutensilien von alten Schwalbacher Handwerkern
- Sonderausstellung mit über 1000 Insekten: Falter, Käfer, Heuschrecken, Spinnen, Laternenträger, Wasser- und Landwanzen sowie Zikaden zu sehen.
- Vereinsfahnen und Haushaltsgegenstände

Der überwiegende Teil der Ausstellungen sind Dauerleihgaben vom Gründungsmitglied des Fördervereins und Archivleiter Helmut Kreutzer.

Im Dachgeschoss befindet sich das Vereinsarchiv. Hier können über 90 Bergmannskalender von 1916 bis 2012, 50 Jahre Bergbauzeitschriften „Schacht und Heim“, 25 Jahrgänge „Unsere Heimat Mitteilungsblatt Landkreis Saarlouis“, Unterlagen über 40 Steinkohlengruben und Erzgruben im Saarland, Unterlagen der Knappschaft von Schwalbach und über die „Industriegewerkschaft Bergbau und Energie“ - Ortsgruppe Schwalbach, sowie etwa 15.000 Bilder über Vereine, Gemeinde, Menschen, Häuser, Kirchen, Schuljahrgänge und 10.000 Bilder vom Steinkohlenbergbau, Erzgruben und Hütten im Saarland und vieles mehr zur Ortsgeschichte eingesehen werden.

Dickfranzehaus

Hauptstraße 211a

Schwalbach ist

Öffnungszeiten: jeden Mittwoch von 9:00 bis 18:00 Uhr geöffnet.

Besondere Besichtigungstermine außerhalb dieser Zeit können gerne mit uns vereinbart werden.

Tel.: 06834/4689838

Email: [HeimatvereinSchwalbach@kabelmail.de](mailto:HeimatvereinSchwalbach@kabelmail.de)

Ansprechpartner:

Archivleiter: Helmut Kreutzer, Tel. Nr.: 06834/ 4680150 oder 015782774530

Geschäftsführer: Gerhard Gronerad, Tel. Nr.: 06834/ 56200